

SINGEN vor 14 Stunden

Neues Projekt von Caritas und Landkreis soll Frauen mit Behinderungen stärker vor Gewalt schützen

Die Online-Auftaktveranstaltung zum Projekt „Frauen stärken“ findet am Freitag, 11. März, statt. Fachkräfte aus dem Landkreis Konstanz sollen sich dabei online zum Thema austauschen.



Trainerin Bianca Neußer (rechts) bringt Kursteilnehmerin Jennifer Kirchgässner bei, Grenzen zu setzen. | Bild: Margot Leder

VON SU SANNE GEH RMANN- RÖH M

Die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises und der Caritasverband Singen-Hegau stellen ein neues Projekt vor, das Frauen und Mädchen mit Behinderungen stärker vor Gewalt schützen soll. Eine Auftaktveranstaltung für Fachkräfte findet am Freitag statt. Dabei sollen sich diese online zu dem Projekt austauschen.

► Projekt und Themen

Das Projekt wird durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg mit 160.000 Euro gefördert und läuft bis März 2023. Der Caritasverband Singen-Hegau beteiligt sich mit 18.000 Euro daran. Das Projekt soll ein Modellprojekt im Land werden.

Der Auftakt: Beim virtuellen Auftakt am Freitag, 11. März, sprechen Simone Fischer, Beauftragte der Landesregierung Baden-Württemberg für die Belange von Menschen mit Behinderungen sowie Ralf Puchert, Mitautor des Forschungsberichts „Gewaltschutzstrukturen für Menschen mit Behinderung“ von 2021. In Kleingruppen geht es um die Themen barrierefreie Zugänge zu Fach- und Hilfestellen im Landkreis, um das Mitreden über Sprache als Teilhabe sowie die Erstellung eines Präventions- und Gewaltschutzkonzeptes. (sgr)

Erste Gespräche im Mai 2021

„Grenzüberschreitungen und Missbrauch sind bei Frauen mit Behinderung erschreckend hoch“, sagt der Geschäftsführer des Caritasverbands Singen-Hegau, Wolfgang Heintschel. Im Mai 2021 hätten erste Gespräche für das neue Projekt mit Petra Martin-Schweizer, Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises, und Sandra Nicolaus, Projektleiterin und Präventionskraft beim Caritasverband, stattgefunden.



Petra Martin-Schweizer, Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Konstanz. | Bild: Susanne Gehrman-Röhm

Nun wird das Projekt „Frauen stärken“ auch mit Landesmitteln gefördert. Petra Martin-Schweizer und Ines Muskalla leiten das Projekt und haben es der Presse gemeinsam mit anderen Partnern vorgestellt. Bereits im Jahr 2019 habe der Caritasverband Selbstbehauptungskurse für Mädchen und Frauen mit Behinderung durchgeführt. Dies habe wegen Corona zunächst nicht ausgebaut werden können, so Petra Martin-Schweizer.

„Wir wollen nun strukturiert stützende Maßnahmen etablieren“, sagt sie. Dabei geht es nicht nur um das Stärken der Frauen und das Aufzeigen von Hilfestellungen, sondern auch darum, die Öffentlichkeit zu sensibilisieren. Denn Frauen und Mädchen mit Behinderung sind zwei bis drei Mal häufiger von Gewalt betroffen.

„Stärken und Schutz aufbauen“

Beim Caritasverband wurde bereits ein Schutzkonzept geschrieben. „Es ist wichtig, die Frauen zu stärken und einen Schutz aufzubauen, denn sie werden oft nicht gehört“, weiß auch Sandra Nicolaus aus ihrer Arbeit. Sie betreut beispielsweise Jennifer

Kirchgässner. Die junge Frau ist als Multiplikatorin im Projekt mit dabei. „Ich habe bereits Selbstbehauptungskurse bei Bianca Neußer gemacht. Das hilft mir sehr und ich habe viel dazu gelernt,“ sagt sie.

Neußer bietet seit über 20 Jahren Selbstbehauptungskurse für Frauen an. „Sexuelle Gewalt ist bei Frauen mit Behinderung ein großes Thema, aber sie finden oft keine Worte und wissen nicht, wo Gewalt beginnt“, so Neußer. In ihren Kursen, die voraussichtlich Anfang Mai beginnen, möchte sie den Teilnehmerinnen aufzeigen, dass sie auch Nein sagen dürfen.

Informationen in leichter Sprache

Ingrid Laible vom Wort-Wechsel Büro beim Caritasverband ist bei dem Projekt für die leichte Sprache zuständig. „Wir möchten die Informationen in leichter Sprache veröffentlichen und werden Kurse für die Mitarbeiter der Fachstellen anbieten. Diese sollen bald beginnen.“

Am Projekt beteiligt sich auch Ines Muskalla, Sozialarbeiterin mit einer Fortbildung zur Peer Counselorin. „In den Arbeitsgemeinschaften wollen wir ein Gewaltschutzkonzept für den Kreis erstellen“, so Muskalla. Dabei müsse man die Strukturen analysieren und schauen, was es schon gibt und welche Experten man brauche.